

Raus aus den Schützengräben

Die südkoreanische Gesellschaft im Wandel

Stand: 28. 10. 2014

für Eine Welt DLF

Entwurf, nicht realisiert

Michael Hänel

Tel. mobil: 0176.7089 5785 (wieder ab 7. 11.)

Mobil bis 6. 11. +82 10 6884 2137 (D + 8 Stunden)

Email: mischa1804@gmail.com

Sprecher

Übersetzerin

ATMO 1 Mix Straßenlärm und Gespräche

Nur eine Zeltplane trennen sie von einer vierspurigen Ausfallstraße. Im Zelt die Eltern der Schüler, die im März beim Untergang der Fähre „Sewol“ umgekommen sind. Allein 250 tote Schüler hatte diese Katastrophe gekostet. Die Eltern halten hier aus, protestieren seither vor dem Amtssitz der südkoreanischen Präsidentin.

CUT 1 Mutter1 (koreanisch) VOC_0405 2:50 – 3:06

Wir warten auf eine Antwort von der Regierung: Wir wollen die Wahrheit, klare Worte, wie der Unfall genau passiert ist und wieso so viele Leute, 304 Menschen, ums Leben kamen. Und wir fordern die südkoreanische Regierung auf, all die Verantwortlichen für dieses Unglück zu bestrafen.

Ein Schock fürs ganze Land. Trotzdem ist bis heute der genauere Hergang des Fährunterganges noch immer weitgehend ungeklärt, polarisiert die Katastrophe das Land. Der Vorwurf der protestierenden Eltern: die Verstrickungen von Bürokratie, Aufsichtsbehörden und der Schiffsindustrie verhindert eine Aufklärung der Ursachen. Große Teile der Öffentlichkeit wollen zur Tagesordnung übergehen.

So geraten die Sewol – Eltern mit ihrem Protest in die Fallstricke südkoreanischer Innenpolitik. Jahrzehnte lang gab es in Südkorea keinen Dialog der politischen Gruppen: waren entweder die einen oder die anderen an der Macht. Die aktuelle Präsidentin Park Gyun-hae (sprich: Pak Gün-hä) kommt aus dem konservativen Lager. Zudem ist sie die Tochter des Militärdiktators der 1960er Jahre.

Die Konservativen hatten das Land mit Hilfe des Militärs rasend schnell wirtschaftlich entwickelt. Dabei wurde aber vor allem auf das Wohlergehen der familiengeführten Unternehmen wie Samsung oder Hyundai Wert gelegt. Sicherheit, nachhaltige Produktion und Bürgerrechte standen weitgehend hintenan.

Regierungskritischer Protest wurde auch nach deren Ende der Diktatur 1987 per Zensur und

ideologischer Verdammung verfolgt. „Jong-Buk“ (Nordkoreaner) und „Chin-Mi“ (USA-Anhänger) sind nach wie vor beliebte Bewertungen des jeweils anderen Lagers.

Die aktiven Unterstützer der Eltern der Sewol – Opfer sind Bürgerrechtler aus dem anderen, dem eher linken Lager. Die Linke hatte, nach den verlorenen Präsidenten – und Parlamentswahlen, in der „Sewol“ Katastrophe ihr Thema gefunden. Sie konnte daran zeigen, wie korrupt und rücksichtslos profitgierig die koreanische Wirtschaft ist.

Im Zelt treffen wir Ga-yoon Baek (sprich Gajon Bäk). Die Mitte 30jährige Koreanerin hat in England Menschenrechtspolitik studiert. Jetzt arbeitet sie für eine Bürgerrechtsbewegung in Seoul, die sich die zivilgesellschaftliche Beteiligung der Koreaner an ihrem Gemeinwesen auf die Fahnen geschrieben haben. Doch diese Forderungen hatten es in der vergleichsweise jungen Demokratie Südkorea bisher schwer.

CUT 2 Gayoon Baek (englisch) VOC_0403 11:34 – 12:04

In meinem Land ist es sehr einfach, jemanden der für Menschenrechte eintritt, als Anhänger von Nordkorea abzustempeln, selbst wenn man etwas gegen die Regierung in einer sehr legitimen Art sagt. Wenn ich sage, ich bin gegen dieses Projekt oder eine Idee der Regierung, selbst eine legitime Anfrage, dann heisst es: ach, Sie sind ja Pro-Nordkorea. Das ist schon richtig eine Art Mechanismus, der es Aktivisten extrem schwer macht, Ihre Anliegen in dieser Gesellschaft voranzutreiben.

Die weiterhin tiefe Spaltung der Gesellschaft bekommen die Eltern der Sewol-Opfer jetzt zu spüren. Den Untergang des Schiffes und die Verzweiflung der Hinterbliebenen Eltern hatte das ganze Land live am Fernsehen erlebt. Viele konnten nicht verstehen, warum die vielen Schüler nicht gerettet wurden.

ATMO 2 Demo Sommer

Tausende, Wähler aller politischen Lager, demonstrierten im Sommer gemeinsam im Zentrum von Seoul, unterstützten die Eltern in ihren Forderungen. Seit Monaten wird im Parlament um ein neues Katastrophenschutzprogramm gerungen. Eine Forderung der Sewol-Eltern. Bisher ohne Resultat. Der Verdacht besteht, dass die Regierung nicht zu stark am bestehenden System des Gebens-und-Nehmens von Industrie und Aufsichtsbehörden rütteln will. Aus dem Umfeld der Präsidentin selbst war zu den Forderungen der Protestierer nicht zu vernehmen. Im Gegenteil: kürzlich bekam ein japanischer Journalist Schwierigkeiten, weil er die persönliche Verantwortung der Präsidentin angefragt hatte. Im Präsidentenpalast gilt wohl nach wie vor: wir oder die anderen. Ein versprochenes Gespräch im Protestcamp kam bisher nicht zustande. Die Sewol - Eltern haben darum die Hoffnung auf Zuspruch durch die Präsidentin inzwischen verloren:

CUT 3 Mutter1 (koreanisch) VOC_0405 8:30 – 8:56

Das wäre ein Traum, wenn sie zu uns käme. Ich glaube nicht mehr daran. Vor ein paar Tagen fand in der Nähe eine Veranstaltung statt, die sie immer besucht hat. Aber seitdem wir hier sind, nimmt sie einen anderen Ausgang aus ihren Büros.

Seit ein paar Wochen schlägt sogar das Pendel um. Die Unterstützung schwindet. Anfang

September der Eklat: Anhänger der „Ilbe“, einer konservativen Online - Plattform für junge, unzufriedenen Koreaner, kamen zum Ort des Protestes. Einer der Väter der Sewol - Opfer, der 47jährige Kim Young -oh, war an diesem Tag bereits einem Monat im Hungerstreik.

ATMO 3 Ilbe Eat-in am 6. 9.

Die „Ilbe“ - Anhänger hatten Pizza mitgebracht, veranstalteten ein „Eat-in“ vor dem Hungerstreikenden. Doch was früher zu gewaltigen ideologischen Pressekampagnen oder gar Straßenschlachten geführt hätte, ging diesmal einfach friedlich vorbei. Auch wenn dieses Vorgehen aggressiv und unmoralisch ist, die Meinungsfreiheit gelte einfach für alle, sagt die Augenzeugin, die Menschenrechtlerin Ga-yoon Baek:

CUT 4 Ga-yoon Baek (englisch) VOC_0403 12:05 – 12:38

Darum sind meines Erachtens nach die Meinungs- und Versammlungsfreiheit so wichtig für unsere Gesellschaft. Wenn wir protestieren, um die Sewol Familien zu unterstützen, dann gibt es natürlich Gruppen, die diesen Protest ablehnen. Und so wie unsere Versammlungsfreiheit geschützt ist, so sollte deren auch geschützt sein. Und wirkliche Demokratien sind eben Orte, wo frei, demokratisch und friedlich über die jeweils andere Position gesprochen werden kann.

In Korea war das lange keine Selbstverständlichkeit. Es könnte ein deutliches Signal für einen neuen Umgang mit gesellschaftlichen Problemen sein. Anders als die streitenden politischen Eliten im Parlament und im Präsidentenpalast haben die Menschen auf der Straße gesehen, dass allein Pro- oder Kontra Diskussionen niemanden voranbringen. Es reicht eben nicht aus, nur den Kapitän der Sewol – Fähre zum Tode zu verurteilen und danach die alltägliche Schlamperei und Korruption bei Sicherheitsfragen nicht anzutasten. Die Forderung der Sewol – Eltern nach einem wirksamen Gesetz zur Katastrophenvorsorge ist weiter auf dem Tisch. Daran wird sich entscheiden, ob das Land aus der Sewol – Katastrophe gelernt hat.

Yong-sang Lee, Pfarrer und Beistand der Sewol – Familien geht sogar noch einen Schritt weiter:

CUT 5 Lee (koreanisch) VOC_0405 21:10-21:44

Wir sehen an dieser Katastrophe, dass sich langsam etwas ändert. Das Leben der Menschen gilt eben nicht nur etwas in einem politischen Rahmen, bist du für mich oder gegen mich. Sondern die dicke Wand, die früher unterschiedliche Meinungen trennte und Konflikte hervorrief, wird langsam abgebaut.